

**A N F R A G E** von Hansruedi Schmid (SP, Richterswil)

betreffend Ende der „Intensivstation“ Hüttnersee?

---

Seit 1883 ist der Hüttnersee auf eine künstliche Lunge in Form eines elektrisch betriebenen Belüftungs- und Wassenumwälzsystems angewiesen. Ohne diesen andauernden Eingriff in die Gewässerökologie wäre der nur 13 Meter tiefe Kleinsee im Naturschutzgebiet stark veralgt und im Sommer mangels Sauerstoff zu einem stinkenden Gewässer geworden. Der beliebte Badensee hätte gesperrt werden müssen. Ursache für diesen bedenklichen Zustand war die zu hohe Phosphorbelastung durch den hohen Nährstoffeintrag über die Zuflussbäche und das angrenzende Landwirtschaftsgebiet. Mit dem Ziel der dauerhaften Seesanieung wurden Mitte der neunziger Jahre neben den technischen auch andere Massnahmen ergriffen. Die häuslichen Abwässer, die früher in den See gelangten, werden seither der Kläranlage Richterswil zugeführt. Zusätzlich wurde das Naturschutzgebiet Hüttnersee mit sogenannten Pufferzonen versehen, damit der Nährstoffeintrag aus der Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Flächen verringert wird. Trotz all dieser Bemühungen muss der Patient Hüttnersee immer noch auf der „Intensivstation“ beatmet werden. Wann kann er zur eigenständigen Gesundheit entlassen werden?

Auf Grund dieser Situation bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Das Einzugsgebiet des Sees ist mit 233 Hektaren relativ klein, ein Teil sind Moore und Riedflächen mit kleinem landwirtschaftlichen Ertrag. Wie gross ist der Anteil der extensiv genutzten Flächen mit Düngeverbot im Einzugsgebiet?
2. Welche weiteren Massnahmen wären zielführend um den See und das umgebende Naturschutzgebiet nachhaltig zu sanieren?
3. Wie hoch sind die jährlichen Entschädigungsbeiträge an die landwirtschaftlichen Nutzer für den Ertragsausfall bei der eingeschränkten Nutzung in den Pufferzonen?
4. Wie hoch waren bis heute die Investitionen in die technischen Anlagen und wieviel betragen die jährlichen Betriebskosten?
5. Ist der Regierungsrat bereit, zusammen mit den Gemeinden und den Landbesitzern nach nachhaltigen Lösungen für dieses wunderbare Biotop und die umliegende Landschaft zu suchen?

Hansruedi Schmid